Rede von Herrn Landrat Pusch zum Abschluss der letzten Kreistagssitzung des Jahres 2013 am Donnerstag, 19. Dezember 2013, Heinsberg, großer Sitzungssaal

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum Abschluss des öffentlichen Teils der letzten Kreistagssitzung des Jahres 2013 möchte ich – auch wenn Sie vielleicht noch unter dem Eindruck der schon gehaltenen Haushaltsreden stehen – dennoch einige Worte an Sie richten.

Das Jahr 2013 neigt sich seinem Ende zu und veranlasst einen zu überlegen, was das Jahr denn gebracht hat: eine neue Bundesregierung, eine reaktivierte Bahnstrecke, eine heiß diskutierte Braunkohlefrage, neue Autokennzeichen und mir persönlich Zwillinge… Also genug, um eine umfassende Bilanz zu ziehen.

Ginge es nach George Bernard Shaw, der gesagt hat: „Ein Jahr zählt mir soviel Tage, wie man genutzt hat", könnte sich natürlich jeder selbst fragen, ob es denn ein kurzes oder ein langes Jahr war. Und die Antwort mag dann bitte auch jeder für sich finden.

Für den Kreis Heinsberg war es nach Shaws Worten doch eher ein langes Jahr, das zumindest in einem Fall eine Ernüchterung gebracht hat. Denn als die Ergebnisse des Zensus vorgestellt wurden, da mussten mit wenigen Ausnahmen die Bevölkerungszahlen nach unten korrigiert werden. Statt 255.000 Einwohnern hat der Kreis nun knapp 250.000. Diesen Abwärtstrend mag man ja verschmerzen, dennoch kann ich zumindest für mich persönlich reklamieren, tatkräftig gegen einen weiteren Rückgang der Bevölkerungszahlen gearbeitet zu haben.

Es ist längst auch kein Geheimnis mehr, dass die nach dem Zensus verbliebenen Bewohner des Kreises Heinsberg darüber hinaus auch immer älter werden. Und so bestimmte das Schlagwort „demographischer Wandel" in vielen Bereichen die politische Diskussion und das Handeln der Verwaltung. Vor Jahresfrist hat die Stabsstelle „Demographischer Wandel und Sozialplanung" ihre Arbeit aufgenommen. Schon nach einem guten Jahr hat sich erwiesen, dass dieser Schritt richtig und sinnvoll war, denn die demographische Entwicklung wird mehr und mehr unsere Entscheidungen beeinflussen.

Meine Damen und Herren,

mit Spannung haben wir im September den Ausgang der Bundestagswahl verfolgt. Das wirklich erfreuliche Ergebnis für den Kreis Heinsberg ist, dass wir mit Wilfried Oellers von der CDU wieder einen Direktkandidaten aus dem Kreis Heinsberg im Bundestag haben und mit Norbert Spinrath von der SPD einen weiteren Abgeordneten, der die Interessen des Kreises in der Bundeshauptstadt vertreten kann und auch wird. Dass beide nun auch noch dem Regierungslager angehören, dürfte für uns im Kreis Heinsberg kein Nachteil sein. Seit wenigen Tagen steht nun fest, dass wir dank der großen Koalition von CDU und SPD eine neue Bundesregierung haben.

Ich weiß nicht, wer von Ihnen den kompletten Koalitionsvertrag gelesen hat. Wer ihn jedoch aufmerksam gelesen hat, wird feststellen, dass dort auch Aussagen von kommunaler Relevanz getroffen sind. Wir sollten darüber wachen, ob und wie diese Vereinbarungen schließlich auch umgesetzt werden.

Der Landkreistag NRW hat die für die Kreise und Kommunen wichtigen Aussagen herausgefiltert. Demnach soll durch die Verabschiedung des neuen Bundesteilhabegesetzes eine Entlastung der Kommunen in Höhe von fünf Milliarden Euro erfolgen. Ein wenig davon werden wir hoffentlich auch spüren.

Gespannt sein darf man auch, inwieweit eine Bund-Länder-Kommission unter Beteiligung der Kommunen die wesentlichen Fragen der föderalen Finanzbeziehungen beantworten will. Für uns als reiner Umlageverband sicherlich eine wichtige Frage. Insofern stellt sich dann auch die Frage, wie die aus der geplanten Ausweitung der Lkw-Maut sowie der möglichen Pkw-Maut erzielten Mehreinnahmen eingesetzt werden.

Es ist festgeschrieben, dass diese Mehreinnahmen in die Verkehrsinfrastruktur des Bundes fließen sollen. Gleichzeitig wird eine verlässliche Anschlussfinanzierung für das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz angestrebt, was ebenfalls im Rahmen der Reform der Bund-Länder-Finanzbeziehungen angegangen werden soll.

Der Koalitionsvertrag enthält weitere für uns als Kreis relevante Aussagen, die ich nicht alle im Einzelnen darlegen möchte. Dass eine umsatzsteuerliche Belastung von interkommunaler Zusammenarbeit verhindert werden soll, ist ebenso als erfreulich anzusehen, wie die Erhöhung von Mitteln zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur sowie der Städtebauförderung. Nicht minder erfreulich ist das klare Bekenntnis zum Drei-Säulen-System aus Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken. Diese Besonderheiten des deutschen Systems sollen auch in der Bankenaufsicht berücksichtigt werden. Für den Kreis Heinsberg und die Stadt Erkelenz als Gewährsträger unserer Kreissparkasse sicherlich eine gute Nachricht.

Dass auch die Kinder- und Jugendhilfe verstärkt in den Fokus der Arbeit der neuen Bundesregierung rückt und auch die Stärkung der beruflichen Bildung festgeschrieben ist, freut uns als Träger der Jugendhilfe und als Schulträger.

Gerade im Bereich der Schulen und der Schulpolitik war im Jahr 2013 einiges an Bewegung festzustellen. Die Inklusion wird ein beherrschendes Thema bleiben. Es stellt sich hierbei sicherlich für uns als Schulträger – als treibende Kraft einer regionalen Schulentwicklungsplanung – die Frage, wie die Rahmenbedingungen für inklusiven Unterricht geschaffen werden können.

Hier möchte ich allgemein anmahnen, die Schulverwaltungen und die Schulträger vor Ort, die letztlich mit ihren Schulen für die Umsetzung der Inklusion sorgen, weder mit den Kosten noch mit den Personalfragen allein zu lassen.

Dass diesbezüglich keine einfachen Aufgaben zu lösen sind, zeigten auch die Überlegungen zur weiteren Entwicklung der Förderschulen und der Entwicklung der Berufskollegs über die Kreisgrenzen hinaus. Hier hat es im abgelaufenen Jahr viele Gespräche gegeben, wurden zahlreiche Vorschläge und Ideen auf Machbarkeit geprüft. Und das wird auch in den kommenden Jahren so bleiben, um unsere Schulen im Kreis Heinsberg so zu entwickeln, dass ihre Zukunftsfähigkeit gewährleistet bleibt.

Schließlich haben viele große und kleine Erfolgsgeschichten an den Schulen in Trägerschaft des Kreises für eine positive Jahresbilanz gesorgt.

Meine Damen und Herren,

recht interessant dürfte werden, wie es in der Energiepolitik weitergeht. Während die neue Bundesregierung versuchen wird, die Energiewende erfolgreicher zu managen, steht seitens des Landes eine klare Aussage zur Braunkohle aus. Für mich ist die derzeitige Diskussion um Garzweiler II eine schmerzhafte, denn sie reißt alte Wunden bei den betroffenen Bürgern auf.

Die Landespolitik darf bei aller Gesamtverantwortung in der Energiepolitik weder die Ängste der Menschen in der Abbauregion ignorieren, noch mit den Existenzen der Menschen in der Region spielen. Ebenso wäre es opportun, wenn das Land sich dazu äußern würde, wie die Tagebaufolgen behandelt werden. Denn in dem Moment, wo der Tagebau beendet wird – wann auch immer – tritt der Kreis Heinsberg in eine neue Phase des Strukturwandels. Und da ist es schon bedeutsam zu wissen, wie es denn mittelfristig mit der Braunkohle und damit auch mit dem Kreis Heinsberg weitergeht.

Man kann nicht eine halbe Stadt verwüsten und gleichzeitig Überlegungen anstellen, ob man das, was man dort aus der Erde fördert, überhaupt noch braucht. RWE Power bekräftigt zurzeit geradezu gebetsmühlenartig, mit Garzweiler II wie geplant zu verfahren. Aber das ist keine Antwort auf die Frage, was passiert, wenn die Verstromung von Braunkohle plötzlich vor dem geplanten Tagebauende im Jahr 2045 unrentabel wird.
Am Rande darf ich erwähnen, dass unsere Bemühungen zu Einsparungen energetischer Natur durchaus von Erfolg gekrönt sind. Die Umstellung der Heizungsanlage im Kreishaus, die Dachsanierung am Kreisgymnasium und vieles mehr tragen dazu bei, langfristig Energiekosten einzusparen und ökologisch vorbildlich zu agieren. Der im Bauausschuss vorgestellte Energiebericht für unsere kreiseigenen Liegenschaften weist hier einen jährlichen Einsparbetrag von rund 260.000 Euro für Strom und Wärme aus.

Meine Damen und Herren,

wenn wir beim Thema „Energie" sind, dann sei an dieser Stelle auch die wichtige Weichenstellung erwähnt, die wir bei der west vorgenommen haben. Die Umsetzung der Trennung der Energie- und der Verkehrssparte, die Bildung einer neuen Tochtergesellschaft und die damit geregelte Nachfolge der Pachtregelung sind nicht nur wirtschaftlich vernünftig. Dass die Geschäftsführung nun auch wieder ihren Sitz in Geilenkirchen haben wird, darf als Zeichen dafür verstanden werden, dass der Kreis sehr wohl weiß, welches seine Wurzeln in Sachen Energieversorgung und ÖPNV sind. Die Umsetzung wird zum 1. Januar 2015 erfolgen, so dass nach der Weichenstellung 2013 nun noch geraume Zeit bleibt, die Umstellung vorzunehmen.

Weichenstellungen ganz anderer Art wird es im kommenden Mai geben. Denn dann hat der Bürger die Möglichkeit, die Zusammensetzung der Räte und des Kreistages mit seiner Stimme zu beeinflussen. Die Mehrzahl der Bürgermeister und auch ich haben sich dafür entschieden, mit einem formellen Rücktritt zu ermöglichen, dass Landrats- und Bürgermeisterwahl zeitgleich mit der übrigen Kommunalwahl durchgeführt werden. Die Mehrheit der Gründe spricht für diesen Schritt. Gleichwohl respektiere ich auch die Gründe der Bürgermeister, die ihre volle Amtszeit ausschöpfen wollen.

Meine Damen und Herren,

sicherlich wird im anstehenden Kommunalwahlkampf viel von Erfolgen und Errungenschaften die Rede sein. Nicht ganz zu Unrecht – wie ich meine. Nehmen wir als Beispiel die Bemühungen um die Infrastruktur im Kreis Heinsberg, die auch 2013 von Erfolg gekrönt waren. Der Bau der B 56 n geht unvermindert weiter, so dass der Lückenschluss zwischen A 46 und niederländischer A 2 absehbar ist. Mit der EK 5 wurde im Jahr 2013 eines der größten Straßenbauvorhaben des Kreises erfolgreich abgeschlossen. Diese Straße erfüllt ihre Aufgaben als Ortsumgehung und Autobahnzubringer in hervorragender Weise.

Ein ebenso wichtiges Projekt war die Reaktivierung der Bahnstrecke Heinsberg – Lindern. Dass wir hier nun wieder einen regelmäßigen Zugverkehr haben, der die Kreisstadt – und auch das Kreishaus – sozusagen mit dem Rest der Welt verbindet, ist sicherlich sehr positiv zu bewerten. Für viele wird die Bahn nun wieder zu einer überlegenswerten Alternative für das Auto.

Wer dann aber doch lieber mit dem Auto fährt, für den hatte das Jahr 2013 auch eine Erfolgsgeschichte, sofern man denn Nostalgiker oder Lokalpatriot ist. Die Wiedereinführung der Altkennzeichen ERK und GK war zumindest für etwas mehr als 4.000 Fahrzeughalter eine feine Sache, können sie ihre Verbundenheit zur Heimat mit dem entsprechenden Kennzeichen ausdrücken. Seit Einführung der neuen Kennzeichen haben – Stand 10. Dezember – 1.024 auf ERK umgekennzeichnet, 395 auf GK, darüber hinaus haben sich bei den Neuzulassungen 1.265 für ERK und 826 für GK entschieden, im gleichen Zeitraum wurden 9.228 Fahrzeuge auf HS zugelassen.

Wir haben uns im Kreistag recht ausführlich mit diesem Thema befasst; im Nachhinein muss man konstatieren, dass es letztlich eine gute, wenn auch nicht die wichtigste Entscheidung des Jahres war. Ich persönlich hätte gut auch ohne ERK- und GK-Kennzeichen leben können, musste dann aber auch feststellen, dass gleich zwei meiner Familienmitglieder ihr HS-Kennzeichen überaus zügig zugunsten eines ERK-Kennzeichens getauscht hatten.

Dass – ganz gleich welches Kennzeichen am Fahrzeug haftet – häufig zu schnell gefahren wird, ist eine nicht zu leugnende Tatsache. Im Kreis Heinsberg wird gerast und dabei kommen immer wieder Menschen zu Schaden. Sowohl die Kreispolizeibehörde als auch das Kreisordnungsamt haben in diesem Jahr außerordentlich engagiert gearbeitet, um diesen Trend zu stoppen.

Die Einbeziehung der Bevölkerung war hierbei ein wichtiges Element. Im Übrigen hatte sich im Sommer anlässlich der Erweiterung der Möglichkeiten für die Ordnungsämter gezeigt, dass die Akzeptanz für die Geschwindigkeitsmessungen im Kreis Heinsberg recht groß ist. Sowohl mit unseren stationären Anlagen wie auch mit den Messstellen des Ordnungsamts dokumentieren wir eindeutig, dass es uns einzig um die Verkehrssicherheit und nicht um die Schaffung zusätzlicher Einnahmequellen geht. Ich habe einmal betont, dass es völlig ausreicht, wenn sich die Kosten der Geschwindigkeitsmessung (Personal, Fahrzeuge, Gerätschaften, Sachbearbeitung) durch die erzielten Einnahmen tragen. Ich betone es hier und heute ausdrücklich: Geschwindigkeitsmessungen im Kreis Heinsberg sind kein Selbstzweck und werden es auch nie.

Meine Damen und Herren,

es gab viele erfreuliche Nachrichten aus Kreistag und Kreisverwaltung im Jahr 2013. Sie alle aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Aber eines ist gewiss: aus diesen Erfolgen resultiert die Motivation, sich zu engagieren und für den Kreis zu arbeiten. Dies gilt für den Kreistag, insbesondere aber auch für die Verwaltung. Als Leiter der Verwaltung darf ich sagen, dass ich auf die vielen hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stolz bin. Dennoch darf man sich auch nicht – wie von CDU und FDP beantragt – der Überprüfung der Leistung und Leistungsfähigkeit entziehen.

Dies ist ein umfassender Prozess, der aber durchaus Erkenntnisse gebracht hat. Durch die Ist-Analyse lässt sich jede Aufgabe in der Kreisverwaltung stellenmäßig zuordnen. In einem zweiten Schritt wurde der demographische Wandel berücksichtigt: zum einen die Aufgaben mit demographischem Hintergrund festgelegt, zum anderen eine so genannte „Demographie-Konsequenzanalyse" durchgeführt, die uns aufzeigt, welche Aufgaben aufgrund der demographischen Entwicklung im Kreis Heinsberg an Relevanz in der Kreisverwaltung zu- oder abnehmen.

Des Weiteren haben wir nun eine exzellente Personalplanungsgrundlage, die der Verwaltung ermöglicht, punktgenau ihren Personalbedarf zu ermitteln. Die Stärken- und Schwächeanalyse, an der sich dankenswerterweise viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses beteiligt haben, hat natürlich sehr viele subjektive Eindrücke erbracht. Dennoch werden alle Aussagen gesichtet und ausgewertet. Auch diese Aussagen werden in die organisatorischen Vorschläge einmünden.

Unter dem Strich werden wir nach Abschluss des Verfahrens sicherlich genügend organisatorische Vorschläge und Aussagen haben, die uns als Verwaltung weiter bringen. Signifikant ist der große personelle Wandel, der bereits begonnen hat und in den nächsten zehn Jahren anhalten wird. Bis 2022 werden 139 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ruhestand gehen. Dies hat sicherlich auch großen Einfluss auf die Führungsstruktur unserer Verwaltung. Wir haben uns daher dazu entschlossen, potentielle Führungskräfte frühzeitig an diese Aufgaben heranzuführen und sie für Führungsaufgaben „fit zu machen".

Meine Damen und Herren,

ich könnte noch viele positive Dinge aus dem dann doch recht ereignisreichen Jahr 2013 erwähnen, so die personelle Neuaufstellung in der Schulaufsicht, so die erneute Qualitätszertifizierung unserer Anton-Heinen-Volkshochschule, so unsere partnerschaftlichen Aktivitäten mit dem Freundschaftsfestival im ungarischen Partnerkreis Komárom-Esztergom als Höhepunkt oder unser Bemühen um die Schaffung eines fortschrittlichen Glasfasernetzes. Doch ich werde an dieser Stelle einen Schnitt machen und die Vielzahl der Aktivitäten und Themen als Zeichen dafür werten, dass sich im Kreis Heinsberg einiges bewegt. Daran haben viele Menschen mitgewirkt, natürlich auch in diesem Hause. Daher habe ich allen Grund, Kreistag und Kreisverwaltung für die hervorragende Arbeit und Aufgabenerfüllung im Jahr 2013 zu danken. Dieser Dank gilt meiner allgemeinen Vertreterin Frau Machat, den Herren Dezernenten und Amtsleitern und vor allem den Bediensteten.

Ein weiterer Dank gilt den Herren stellvertretenden Landräten Paffen und Tholen, die in diesem Jahr eine Reihe von repräsentativen Aufgaben wahrgenommen haben. Bei Ihnen, den Damen und Herren Kreistagsabgeordneten, möchte ich mich für die engagierte und sachliche Mitarbeit

bedanken. Ebenso danken möchte ich den Vertretern der örtlichen Medien. Sie hatten einmal mehr die Aufgabe, einfache und schwierige Themen, simple und komplexe Sachverhalte ihren Zuschauern, Zuhörern und Lesern in der entsprechenden Aufarbeitung näher zu bringen. Diese Aufgabe haben Sie mit Kompetenz, Sachlichkeit und Fairness erfüllt, wofür ich mich herzlich bedanken möchte.

Abschließend wünsche ich Ihnen allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und Glück, Gesundheit sowie viel Erfolg für das Jahr 2014. Als kleines Zeichen des Dankes und der Wertschätzung darf ich Sie schon jetzt im Anschluss an diese Sitzung zu einem gemütlichen Beisammensein in die Kantine einladen, wo Speisen und Getränke auf uns warten. Die Damen und Herren der Presse sind selbstverständlich ebenfalls eingeladen.